Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **46 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stärkste staatliche Einflußnahme, die nur noch von jener im Kohlenbergbau übertroffen wird, in der Textilwirtschaft angewendet werden soll. Die Regierung kann sich keineswegs auf ein einmütiges Votum der Interessenten stützen, denn nur 65 Prozent der Industriellen sprachen sich für die in den Rahmen eines Hilfsgesetzes für die Baumwollindustrie (Cotton Industry Reorganisation Bill) eingekleidete Zwangskartellierung aus, während der gesamte Textilhandel sich energisch dagegen wehrt, da er eine Ausschaltung aus dem Geschäft befürchtet. Es ist bezeichnend, daß die Londoner Handelskammer die 97 Unterhausabgeordneten, die auch Mitglieder der Kammer sind, dringend ersucht hat, das Gesetz abzulehnen. Dieser Appell wird jedoch kaum Erfolg haben, da die Regierungsvorschläge auch von den Sozialisten unterstützt werden, welche hoffen, in der zu errichtenden Zentrale des Baumwollkartells Einfluß auf die Geschäftsführung dieser Industrie zu gewinnen. Außerdem scheinen sie Zusagen zu haben, daß auf die Interessen der Arbeiter bei den zu erwartenden Betriebsreduktionen Rücksicht genommen wird.

Das Gesetz hat zwei Hauptziele: eine Anpassung, das heißt eine Verminderung der Produktion und eine Festsetzung von Mindestpreisen. Ein zu errichtender Cotton Industry Board mit großen Vollmachten, dem einige beratende Körperschaften zur Seite stehen sollen, wird im Bedarffall oberste Produktionsgrenzen bestimmen; er wird mit Regierungshilfe Anleihen bis zu zwei Millionen Pfund Sterling aufnehmen können, aus deren Erlös die Eigentümer still zu legender Fabrikanlagen sowie die zu entlassenden Arbeiter entschädigt werden sollen. Die Entscheidungen werden sektionsweise für die einzelnen Stufen (Spinnerei, Weberei, Färberei usw.) getroffen, sie müssen dreifach genehmigt werden 1. durch die Mehrheit der betreffenden Sektion, 2. durch den Cotton Industry Board, 3. durch das Staatliche Handelsamt. Dasselbe gilt für die Festsetzung von Mindestpreisen. Wenn solche Beschlüsse die genannten Instanzen durchlaufen haben, gewinnen sie Zwangscharakter und sind für den ganzen Industriezweig in Großbritannien rechtsverbindlich. Eine Uebertretung würde Strafolgen nach sich ziehen. Jeder Beschluß, dessen Durchführung und Kosten in der Hauptsache mit Entschädigungszahlungen verbunden ist, muß Vorsorge für die Rückzahlung dieser Gelder treffen. Mindestpreisbeschlüsse sollen nur dann die Zustimmung der maßgebenden Behörden finden, wenn die vorgeschlagenen Preise die normalen Kosten und Gewinnmargen eines ordentlichen Kaufmannes nicht überschreiten. Die englische Regierung, welche sich für dieses Zwangskartell mit bemerkenswertem Nachdruck einsetzt, will damit wenigstens in einem Industriezweig ihre wirtschaftspolitische Lieblingsidee verwirklichen, die darin besteht, daß sich die einzelnen Branchen zusammenschließen sollen, um als Einheit leichter mit dem Ausland konkurrieren zu können. Deshalb soll die Leitung des Kartells, wie der Handelsminister ausdrücklich erklärte, als eine Art Generalstab der Baumwollindustrie fungieren und in dieser Position sogar durch staatliche Zuwendungen gestützt werden. Diese Zuwendungen und eventuelle Beiträge der Industrie, welche der Board vorschreiben kann, sollen ferner für wissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Untersuchungen, Marktforschung, Reklame, Ausstellungen, Statistik usw. verwendet werden. Dabei steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Zuwendungen keine Subventionen im landläufigen Sinne darstellen (besonders da sie nicht an einzelne Unternehmungen gewährt werden).

Die Durchführung des Kartells wird besonders in der ersten Zeit recht kompliziert und schwerfällig sein. Vor allem sieht man heftige Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung mit den andern Textilzweigen voraus. Das Gesetz umfaßt grundsätzlich nur die Verarbeitung von Baumwolle. Aber der Gebrauch von Kunstseide ist im späteren Produktionsprozeß von der Baumwolle nicht mehr zu trennen. Es ist nun vorgesehen, daß der Kunstfaserproduzent praktisch nicht dem Zwangskartell unterliegt, während der Kunstseidenspinner und -weber hinsichtlich des Kartells in die Baumwollgruppe fällt. Die Bedürfnisse der Wollindustrie sollen dadurch berücksichtigt werden, daß gesponnene und gewebte Erzeugnisse aus Wolle mit weniger als 15 Prozent Baumwolle oder Kunstseide den Vorschriften des Kartells nicht unterliegen. Dasselbe gilt für Leinen.

Auch die Zwangskartellierung wird, wie im Parlament offen gesagt wurde, das Problem der englischen Baumwollindustrie nicht lösen, Lancashire werde niemals sein Weltmonopol im Textilgeschäft wieder erringen. Aber ein gewisser Fortschritt könnte sicher aus der Tatsache erwartet werden, daß die englische Baumwollindustrie zum erstenmal in ihrer Geschichte geeinigt auftritt. Man will dadurch nicht bloß der deutschen und japanischen Konkurrenz mit größerem Nachdruck begegnen können; immer häufiger hört man, daß aus den deutschen wirtschaftlichen Erfahrungen der letzten drei Jahre gelernt werden müsse, daß eine wohlorganisierte Kontrolle das Maximum der Nutzung der heimischen Hilfsquellen eines Landes sichere. Der Reform in der Baumwollindustrie dürften daher bald andere Wirtschaftszweige folgen; die soeben angekündigte Hilfsaktion für die englische Handelsschiffahrt wird in der Praxis wohl ähnliche Grundsätze des Zusammenschlusses und der staatlichen Einflußnahme zur Geltung bringen. Das Baumwollkartell wird allerdings keineswegs dazu dienen, die Produktion zu steigern und das Geschäft zu erweitern, sie soll in der Hauptsache nur den Wettbewerb eindämmen und eine Verlustwirtschaft der verbleibenden Unternehmungen hintanhalten. Dr. F. K.

Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt

Von allen Industrien Indiens, das heute eine Bevölkerung von über 360 Millionen besitzt, ist die Baumwollindustrie wahrscheinlich die älteste. Niemand weiß aber, wer die erste Baumwolle pflanzte, wer den ersten Faden spann, wer das erste Stück gewoben hat und wann diese Arbeitsvorgänge sich entfalteten. Die erste authentische Erwähnung dieses Erwerbszweiges findet sich in den späteren Sanskrit Schriften, welche besagen, daß dies Handwerk schon ums Jahr 800 vor Christi Geburt, wenn nicht früher, bestand. Wenn aber der Verfasser des lesenswerten Buches „The Indian Cotton Textile Industry, its past, present and future" im I. Kapitel seines Werkes schreibt, Indien sei unzweifelhaft die Geburtsstätte der Baumwollindustrie der ganzen Welt, dann macht er sich vielleicht einer kleinen Uebertreibung schuldig, denn ebensogut könnte m. E. China oder Egypten darauf Anspruch erheben. Im übrigen ist der Begriff „Industrie" für die damalige Zeitepoche mit ihren primitivsten Hilfswerkzeugen wohl nicht angebracht und dürfte richtiger mit Gewerbe bezeichnet werden. Als solches darf es hier nicht als Nebenerwerb, wie bei anderen Naturvölkern, bewertet werden, sondern als Haupterwerb bezw. als Hauptberuf der sich auf Generationen vererbt hat.

Zu jener Zeit wurde der Rohstoff noch nicht in sogenannten Plantagen kultiviert, sondern dem Baumwoll-Baum (Goßypium arboreum) entnommen. Die Kunst des Spinnens von Hand und das Weben auf einfachsten Handstühlen muß damals immerhin schon hoch entwickelt gewesen sein; über die feinen Muslingewebe und ihre Ausfuhr nach benachbarten Ländern berichteten schon Herodot, Plinius und andere Geschichtsschreiber. Marco Polo, der 1290 einen großen Teil Asiens bereiste, beschrieb in Worten höchster Anerkennung den Anbau von Baumwolle und die daraus verfertigten Waren. Das Baumwollgewerbe war in ganz Vorderindien weit verbreitet, fast in jedem Haushalt wurde gesponnen und gewoben und es stand unter der Herrschaft der Großmoguls auf höchster Blüte. Die im Jahre 1601 von Engländern gegründete East-Indian Company hatte zum Hauptzweck die Ausfuhr von indischen Baumwoll- und Seidengeweben und betrieb damit ein sehr einträgliches Geschäft. Bereits im darauffolgenden Jahrhundert setzte dann der Niedergang des indischen Baumwollgewerbes ein, als die ausgeführten feinen Muslins und Calicos mit hohen Seezöllen und andern Abgaben belegt wurden. Die Tätigkeit der genannten East-Indian Co. verlegte sich nunmehr auf den Import englischer Baumwollwaren nach Indien. In 75 Jahren (1757 bis 1822) verlor Indien die bisher innegehabte Stellung als Erzeugerland und mußte sich damit begnügen, Rohmaterial auszuführen. Es waren nicht nur die Indien von der englischen Handelspolitik zum Schutz ihrer eigenen emporwachsenden Textilindustrie aufgezwungenen, hohen Zölle, welche den Zerfall des einst so blühenden Baumwollgewerbes herbeiführten, die Erfindungen James Watt, Cartwrights, Cromptons und Hargreaves in England ermöglichten die billigere, maschinelle Herstellung der Baumwollwaren, mit denen nach und nach Indiens Märkte überschwemmt wurden.

Einen Wendepunkt in der Geschichte der indischen Baumwollindustrie brachte das Jahr 1818, als mit englischem Kapital die erste Baumwollfabrik in der Nähe Calcuttas gegründet wurde, der gleichzeitig auch der Betrieb einer Kaffeeplantage und einer Rhum-Destillerie angegliedert war. Welcher Art die Spinnerei- und Webereimaschinen waren, ist unbekannt. Die eigentliche Entwicklung zur Industrie erfolgte jedoch erst mit der Gründung der Bombay Spinning & Weaving Mill im Jahre 1851, die ihren Betrieb fünf Jahre später aufnahm und damals 29 000 Spindeln zählte. 1866 war die Zahl der Spinnwebereien schon auf 13 gestiegen mit insgesamt 309 000 Spindeln und 3400 mechanischen Webstühlen. —

Ueber den gegenwärtigen Umfang der Baumwollindustrie Indiens gibt das Juniheft vom Jahr 1938 der Fachzeitschrift „The Indian Cotton Textile Industry" aufschlußreiche Einzelheiten. Gemäß der darin zum Abdruck gelangten Aufstellung der Bombays Millowners Association belief sich für das am 31. August 1937 zu Ende gegangene Baumwolljahr die Gesamtspindelzahl auf 9,7 Millionen, die Webstuhlzahl auf 197 000, die Zahl der Baumwollbetriebe auf 370 und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter auf 417 000. Die Menge der verarbeiteten Rohbaumwolle in diesem Zeitraum betrug 3 146 000 Ballen zu je 392 lbs Nettogewicht, einschließlich des eingeführten Rohmaterials. Um die enorme Ausdehnung der Industrie in der Nachkriegszeit aufzuzeigen, mögen vorstehende Zahlen mit jenen von 1914 verglichen werden, die nachstehend zusammengefaßt sind:

Anzahl	1914	1937	Zunahme in Prozenten
Baumwollfabriken	271	370	36,5
Baumwollspindeln	6 778 896	9 731 000	43,5
Baumwollwebstühle	104 178	197 000	89,0
Beschäftigte Arbeiter	260 276	417 000	60,2
Baumwollverbrauch	2 143 126 Ballen	3 146 000	46,8

Wird das Wachstum der indischen Baumwollindustrie nach der durchschnittlichen Zahl Spindeln und Webstühle je Fabrikbetrieb beurteilt, dann zeigt sich nur eine kleine Fortentwicklung gegenüber der Vorkriegsperiode. Dies geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	1914	1937	Prozentuale Veränderung
Durchschnittliche Spindelzahl	25 014	26 300	+ 5,1%
„ Webstuhlzahl	383	523½	+ 36,5%
„ Spindeln je Stuhl	65	54½	— 16,9%

Die Verringerung der durchschnittlichen Spindelzahl per Webstuhl dürfte in erster Linie auf die mit den Jahren erfolgte Produktionserhöhung der Spinnmaschinen, zum Teil auch auf die Erzeugung feinerer Gewebe zurückzuführen sein.

Die indische Baumwollindustrie zeigt auch für das Jahr 1938 keinen Stillstand in ihrem Wachstum, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist, die im Februarheft des vorgenannten Fachblattes erschien.

	Jahr 1938
Anzahl der Baumwollfabriken	380
Anzahl der Spindeln	10 020 000
Anzahl der Webstühle	200 284
Anzahl beschäftigte Arbeiter	438 000
Baumwollverbrauch in Ballen	3 662 650
Eingezahltes Aktienkapital	ca. 405 Mill. Rupies*

* 1 Rupie à 16 annas gleich Fr. 1.56.

Zur Deckung ihres Rohstoffbedarfs für die groben Garne bis zur No. 20 stehen den Spinnereien ungeheure Mengen Baumwolle zur Verfügung, besonders seit die Ausfuhr nach Japan, die fast die Hälfte der indischen Ernte betrug, so stark zurückgegangen ist. Für die mittleren Garnnummern 30 bis 40 gelangen die bessern Sorten, wie Punjab American und Cambodia zur Verarbeitung. Zum Teil infolge des höheren Lebensstandarts, zum Teil durch die Konkurrenz der Kunstseide nahm im vergangenen Jahrzehnt die Nachfrage nach Geweben besseren Aussehens und Ausrüstung ganz gewaltig zu. Dies zwang die Spinnereien sich auf feinere Garnqualitäten einzustellen, für die jedoch die einheimische, rauhe und kurzstaplige Flocke sich nicht eignet. In immer zunehmendem Maße wurde daher egyptische und namentlich ostafrikanische Baumwolle (Uganda und Kenya) eingeführt. Belief sich deren Einfuhr im Jahre 1936 auf 36 284 Tonnen, so stieg dieselbe 1937 bereits auf 42 891 Tonnen. Gleichzeitig machte sich die Aufstellung von Kämmaschinen erforderlich, die außer von England, aus der Schweiz und Italien eingeführt wurden. So war es möglich Garne bis zur No. 100 zu erzeugen. Im Bestreben bezüglich Rohstoff nach Möglichkeit vom Ausland unabhängig zu werden, wurden im Lauf der letzten Monate auf Vorstellung des Indian Central Cotton Committee Versuche im großen mit Kämmen der besseren indischen Flocke unternommen. Die Experimente führte das Technological Laboratory in Bombay durch, welches dabei fand, daß durch den Kämmprozeß Garne bis zur No. 60 gesponnen werden können. (Schluß folgt.)

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-April 1939	5,498	12,549	768	2,137
Januar-April 1938	4,594	11,546	638	1,935
EINFUHR:				
Januar-April 1939	4,380	8,419	159	444
Januar-April 1938	4,030	7,465	175	478
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
Januar	506	1,338	127	371
Februar	592	1,583	170	525
März	759	1,869	166	505
April	590	1,528	174	519
Januar-April 1939	2,447	6,318	637	1,920
Januar-April 1938	2,116	5,859	495	1,652
EINFUHR:				
Januar	212	712	7	39
Februar	215	742	12	65
März	249	860	11	55
April	175	631	7	39
Januar-April 1939	851	2,945	37	198
Januar-April 1938	721	2,338	29	161

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—März 1939:

	1939 sq. yards	1938 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	2 042 029	2 523 767
„ Frankreich	1 746 298	1 677 582
„ der Schweiz	300 692	378 672
„ anderen Ländern	357 610	252 176
Zusammen	4 446 629	4 832 197
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	117 829	124 290
„ Italien	94 742	140 976
„ Deutschland	71 745	70 560
„ der Schweiz	62 738	46 708
„ anderen Ländern	223 565	257 793
Zusammen	570 619	640 327
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	948 908	1 449 187
„ Frankreich	805 513	467 773
„ der Schweiz	766 702	491 087
„ Italien	333 752	205 139
„ anderen Ländern	1 786 636	2 209 497
Zusammen	4 641 511	4 822 683
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	184 290	400 195
„ Frankreich	315 157	270 199
„ Italien	396 268	258 413
„ anderen Ländern	445 921	339 710
Zusammen	1 341 636	1 268 517